

Inhalt

	Geleitwort von WORLD VISION Deutschland e.V.	11
	Vorwort der Autorinnen und Autoren	13
	Zusammenfassung	17
	Sabine Andresen und Klaus Hurrelmann	
1	Was bedeutet es, heute ein Kind zu sein? Die World Vision Kinderstudie als Beitrag zur Kinder- und Kindheitsforschung	35
1.1	Historische Bedingungen von Kindheit	37
1.2	Aktuelle Bedingungen von Kindheit	42
1.3	Die Erforschung von Kindheit	55
	Ulrich Schneekloth und Ingo Leven	
2	Familie als Zentrum: nicht für alle gleich verlässlich	65
2.1	Familie heute: ganz schön bunt und vielfältig	66
2.1.1	Wie Familie heute aussehen kann	66
2.1.2	Erwerbsbeteiligung der Eltern: was geht, und was nicht geht	70
2.2	Armut und soziale Ungleichheit: Die Herkunft zählt	73
2.2.1	Bildungshintergrund und Herkunftsschicht	73
2.2.2	Unterschiedliche Betroffenheit von Arbeitslosigkeit	76
2.2.3	Armutsfallen	77
2.3	Wie Kinder wohnen	80
2.4	Kinder mit Migrationshintergrund	82

2.5 Religionsgemeinschaft und Glauben: die drei Kulturen 88

2.6 Familienleben und Betreuung 91

2.6.1 Wo Kinder sich zu Mittag aufhalten 91

2.6.2 Bewertung der elterlichen Zuwendung 92

2.6.3 Streit mit den Eltern 95

2.6.4 Thema Taschengeld 99

2.6.5 Strafen 102

2.6.6 Zufriedenheit mit den gewährten Freiheiten 106

2.7 Familie und häusliche Ressourcen in der Gesamtsicht 107

Ingo Leven und Ulrich Schneekloth

3 Die Schule – frühe Vergabe von Lebenschancen 111

3.1 Die Schule: Die soziale Herkunft bestimmt über die Bildungschancen 111

3.1.1 Das Gymnasium – fast unerreichbar für Kinder aus der Unterschicht 112

3.1.2 Die soziale Herkunft schlägt bereits im Kindesalter durch 115

3.2 Der lange Arm der Schule:

Die Wirkungen der Institution Schule im Alltag von Kindern 117

3.2.1 Halbtagschule – in Deutschland noch die Regelschule 117

3.2.2 Stadt-Land-Unterschiede beim Schulweg auffällig 118

3.2.3 Institutionelle Nachmittagsbetreuung ist immer noch Seltenheit
in Deutschland 121

3.2.4 Hausaufgabenbetreuung bei Kindern ist Familiensache 124

3.2.5 Schlafenszeiten 125

3.3 Schule als Institution 127

3.3.1 Positive Sicht auf Schule 127

3.3.2 Bewertung der eigenen Leistungsfähigkeit differenziert 130

3.3.3 Nachhilfe und Schuleschwänzen als Indikatoren für Überforderung 132

3.3.4 Beschränkte Mitbestimmungsmöglichkeiten von Kindern
in der Schule 135

3.3.5 Ganztagschule – »bloß nicht den ganzen Tag Schule« 138

Ulrich Schneekloth und Ingo Leven

4 Die Gleichaltrigen: Gemeinsame und getrennte Welten 143

4.1 Soziale Integration in Peergroups 144

4.1.1 Zahl der Freundinnen und Freunde 144

4.1.2 Grad der Integration 144

4.1.3 Was Kinder beliebt macht 149

- 4.2 Gleich und gleich ...: Mädchen und Jungen 151
- 4.3 Gleich und gleich ...: Einheimische deutsche Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund 153
 - 4.3.1 Freundeskreise von einheimischen deutschen Kindern 153
 - 4.3.2 Freundeskreise von Kindern mit Migrationshintergrund 155
- 4.4 Ärger, Mobbing und Gewalt im Alltag 158
 - 4.4.1 Kinder als Opfer 158
 - 4.4.2 Kinder als »Täter« 161

Ingo Leven und Ulrich Schneekloth

- 5 **Die Freizeit: Anregen lassen oder fernsehen 165**
 - 5.1 Freizeit: institutionelle Einbindung oder außerhalb organisierte Zeit? 166
 - 5.2 Sport: Bewegungsarmut kein Massenphänomen bei Kindern 169
 - 5.2.1 Schwimmen können: mit zunehmendem Alter immer selbstverständlicher 171
 - 5.2.2 Mitgliedschaft im Sportverein: ebenfalls eine soziale Frage 174
 - 5.3 Der kulturell-musische Freizeitbereich – für Jungen oftmals ein Buch mit sieben Siegeln 176
 - 5.3.1 Zu Hause lesen: (k)eine Sache der Gewohnheit 177
 - 5.3.2 Kulturell-musische Interessen: eine Sache von Mädchen aus der Oberschicht 178
 - 5.4 Die Mediennutzung von Kindern – selbstverständlicher Umgang mit moderner Technik 179
 - 5.4.1 Die Ausstattung von Kinderzimmern mit modernen Technikgeräten – bereits in jungen Jahren ein breites Spektrum 179
 - 5.4.2 Fernsehen: Umfang und Inhalt im Alltag von Kindern 183
 - 5.4.3 Das Internet: Umfang und Nutzung bei Kindern 188
 - 5.5 Die Freizeitaktivitäten von Kindern – Basis für eine geschlechterdifferenzierende Typologie 192
 - 5.5.1 Freizeitaktivitäten: Jungen und Mädchen in ihren Welten 194
 - 5.5.2 Freizeittypologie – die unterschiedlichen Welten von vielseitigen Kids, »normalen Freizeitlern« und Medienkonsumenten 195

Ulrich Schneekloth und Ingo Leven

6 Wünsche, Ängste und erste politische Interessen 201

6.1 Alltagswünsche und Ängste: zwischen Playstation und Wahrnehmung von gesellschaftlicher Wirklichkeit 201

6.2 Politische Kompetenz: Kinder wissen auch, was Sache ist 207

6.2.1 Wahrnehmung von Politik 207

6.2.2 Gesellschaftliches Gerechtigkeitsempfinden und Bezug auf Politik 209

6.3 Engagement und Beteiligung 212

6.3.1 Aktiv sein und Aufgaben übernehmen 212

6.3.2 Die eigene Meinung 215

6.4 Allgemeines Wohlbefinden 220

6.4.1 Wohlbefinden als zusammenfassender Indikator 220

6.4.2 Resümee 224

Sibylle Picot und Daniel Schroeder

**7 Kinderpersönlichkeiten:
Porträts von 12 Mädchen und Jungen 227**

7.1 Methode, zentrale Fragen und Eindrücke 227

7.1.1 Zur Methode des qualitativen Teils 227

7.1.2 Zentrale Fragen und Eindrücke aus dem empirischen Material 231

7.2 Die Porträts 239

Emma, 6 Jahre, Vorschule im Kindergarten

»Da sind meine Kuscheiltiere echt.« 241

Louis, 6 Jahre, 1. Klasse Grundschule

»Ich möchte Pilot werden.« 249

Wiebke, 7 Jahre, 2. Klasse Grundschule

»Ich hasse Barbies!« 258

Jan Marco, 7 Jahre, 2. Klasse Grundschule

»Erstens, dass alle glücklich sind und gesund leben.« 268

Kristina, 8 Jahre, 3. Klasse Grundschule

»Ich könnt' auch alleine mit Pferden leben.« 275

Fabio, 8 Jahre, 3. Klasse Grundschule

»Also ich weiß nicht, ob ich das sein wollte, der Bestimmer über alles.« 284

Nina, 9 Jahre, 4. Klasse Grundschule
»Ich kann auch schon weinen ohne Tränenmittel.« 297

Dennis, 10 Jahre, 4. Klasse Förderschule
»Gibt's die Fee?« 310

Fatma, 10 Jahre, 3. Klasse Grundschule
»Und das nächste Mal will ich Gold machen.« 318

Paul, 10 Jahre, 4. Klasse Grundschule
»... weil Gott mich da irgendwie durchdeichselt.« 327

Monique, 11 Jahre, 5. Klasse Gymnasium
»Ich mag mehr Action, als so ruhig zu sitzen.« 339

Kevin, 11 Jahre, 5. Klasse Hauptschule
»Also reich wär ich gern.« 353

- Klaus Hurrelmann und Sabine Andresen
- 8 Kinderpolitik: Das »ganze Dorf« wird gebraucht 361**
- 8.1 Die Verbesserung der rechtlichen Stellung von Kindern
in Deutschland 363
- 8.2 Die Verantwortung des »ganzen Dorfes« aktivieren 370
- 8.3 Kinder an der Gestaltung ihrer Lebenswelt beteiligen 383

- Ulrich Schneekloth und Ingo Leven
- 9 Die Methodik der 1. World Vision Kinderstudie 391**
- 9.1 Gesamtanlage der Studie 391
- 9.2 Methodik der quantitativen Erhebung 393

Anhang 397

World Vision Kinderstudie 2007 – Eltern-Fragebogen 399

World Vision Kinderstudie 2007 –
Dokumentation des CAPI-Fragebogens 407

Literatur 429